

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 26 (1943-1944)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inland

Am 12. September wurde mit sofortiger Wirkung die Verurteilung für das ganze Schöf...

Die Schweiz wird an der bevorstehenden Wieder...

Der Präfekt von Marseille hat verfügt, daß 30,000...

Im Zürcher Kantonsrat wurde eine Motion ein...

Kriegskriegsfrage: Auf den September-Be...

Der Präfekt von Marseille hat verfügt, daß 30,000...

In der neuen französischen Regierung wurde nach...

Die belgische Regierung ist in Brüssel eingetro...

In Ungarn sind alle Juden, Männer und Frauen...

In Jugoslawien sind russische Truppen an der...

In Rumänien und Bulgarien sind russische Truppen...

Sanktionen: Alliierte Bomber griffen Ziele an...

her eine rückläufige Bewegung ein. Die große...

D. r. Elisabeth Kägel.

Von den Personalkonferenzen des Schweizer Verbandes Volksdienst

Petriebe, die von Frauen geführt werden. Ent...

Wie mandes Sozialwerk ist von Frauen ins...

Im Beispiele allgemeiner Art sind wir...

und 1909 der Schweizerische Verband für Frauen...

Die beiden mehrstädtigen Konferenzen, welche...

Sie werden nicht nur an einem der schäns...

Noch reichlicher als sonst boten die diesjäh...

Durch eine Reihe einschlägiger Vorträge wurde...

In 'Erziehung zur Verantwortung' legte die...

Der Bispräsident des Verbandes, Dr. C. Kull...

Seider stellt unter den Frauen vielfach die...

Die Besorgnisse des Verbandes, Dr. C. Kull...

Die Folgerungen wollen die Frauen etwas erreichen...

Ein Stimm- und Wahlrecht haben die Frauen...

Der Zusammenhalt Seider stellt unter den Frauen...

Die Besorgnisse des Verbandes, Dr. C. Kull...

Seider stellt unter den Frauen vielfach die...

Die Besorgnisse des Verbandes, Dr. C. Kull...

ein Reißbilde gelte war. Der Gouverneur blickte...

Sie setzte sich vor das Feuer und freckte...

Säuler schreite sie von einem Donnergeräusch...

„Randel!“ Das Geschöpf sah den Gouverneur...

„Randel!“ Das Geschöpf sah den Gouverneur...

Die Besorgnisse des Verbandes, Dr. C. Kull...

„Randel, Bode der oben Genannten?“

„Die bin ich, mein Herr!“

„Namen von A. Lannan. Es sind der Mitshuld...

„Schon gut, schon gut! Der Prozeß gehört nicht...

„Und wo sollen wir schlafen, Herr Gouverneur?“

„Randel, Bode der oben Genannten?“

war dort imgehört ein leidlich sauberes Bett...

„Seien Sie zufrieden!“

Der Wäcker brummte etwas Unverständliches...

Am nächsten Morgen ließ der Gouverneur...

„Randel, Bode der oben Genannten?“

„Randel, Bode der oben Genannten?“

(Fortsetzung Seite 4)

Ein Besuch bei Pia Roshardt

Jedermann kennt wohl von Ferienwanderungen und Ausflügen her das schöne Plakat: „Geschützte Alpenpflanzen“, auf dem in großer Naturtreue die seltenen Blumen unseres Landes wiedergegeben sind und den Wanderer um Schonung bitten. Nicht viele wissen aber, daß der Schöpfer dieses Plakates eine Frau ist, Pia Roshardt, die sich die genaue Beobachtung und künstlerische Wiedergabe von den kleinen Kostbarkeiten der Natur — Blumen, Käfern und Schmetterlingen, zur Lebensaufgabe gemacht hat.

Sie empfängt uns in ihrem Arbeitsraum, am Zeichentisch sitzend, umgeben von Pappstiften in allen Farben und uralten Pflanzenbüchern (Einem Apotheker vor der Nase weggeschmippt), erklärt sie vergnügt, ein unscheinbares Kraut als Vorlage in dem Glase vor sich. Ihre samttschwarze Kasse liegt vor der offenen Balkontür und spielt mit einer Kirzsch.

„Ja, ich habe immer gezeichnet,“ antwortet sie mir zurückerkennend, „wenn ich die Künstlerin, aufmerksam die Pflanze im Märgelglas mit ihrer angefangenen Zeichnung vergleichend. „Wissen Sie, ich bin im Bündnerland aufgewachsen, in der Gegend von Malinfeld. Erinnern Sie sich an jene große Rappellallee? Gut. Also diese Allee hat mich als Kind un-

gläublich beschäftigt. Immer wieder besuchte ich diese Bäume darzustellen, die der unerbittlich langen Straße folgen. Es gelang mir jedesmal bis zu einem gewissen Punkt: Da wo die Straße eine kleine Biegung macht, und mir plötzlich die Bäume „irgendwie anders“ dastanden. Nie vermochte ich, dieses Problem befriedigend zu lösen. — Ja wirklich, ich habe gezeichnet vor Wut, weil es mir nie gelingen wollte. Dann hatte ich aber eines Tages eine glänzende Idee. Sehen Sie, ich legte die Bäume in kühnem Entschlusse einfach um ...“ und ihre Hand zeichnet auf ein Stützenblatt, mitten zwischen Säulenreihe und der Studie einer Hahnenfußblume eine erstaunliche Allee, wie wir sie von ägyptischen Steinzeichnungen her kennen: Die Bäume liegen um die Krümmung herum sehr dekorativ und in schönster Ordnung zu beiden Seiten der Straße. Pia Roshardt lacht belustigt auf in der Erinnerung.

„So wie ich schon früh mit dem Gedanken getragen habe, sich künstlerisch auszubilden bis zum Ende?“ „Ja, meine ganze Verwandtschaft hat zu einem kleinen künstlerischen Spelen, und wenn auch bisher niemand in meiner Familie das Malen als Beruf ergriffen hat, sondern es als Siedepfand betrieb, so begriffen sie alle mehr oder weniger meinen Entschluß. Ich ging dann nach St. Gallen an die Gewerbeschule und war nachher in der Textilindustrie tätig. Damals machte ich in meiner Freizeit jenen Teppich —“ und sie zeigt mit der Hand auf einen wunderbaren kleinen Gobelin an der Wand, der uns Laien schon vorher aufgefallen war — allerdings glaubten wir eine alte Sitzdecke zu sehen, weil die Farben so raffiniert verteilt, so wunderbar aufeinander abgestimmt waren.

„Sie betätigen sich also eine Zeitlang eher kunstgewerblich?“

„Ja und nein. Meine Arbeit befriedigte mich nicht ganz. Auch war ich durch meine Lehrer etwas zu sehr nur zum Beachten der Einzelheiten angehalten worden, wissen Sie, so Glanzlichterchen und feine Schatten an den unumlichteten Stellen. Und ich fürchtete, mich im Detail zu verlieren und dabei das Gesamte, das Wesentliche zu vernachlässigen. So reiste ich kurz vor dem Krieg nach Berlin, den Berlin der Nachkriegszeit. Mein Mann und ich waren die einzigen Schweizer an der Akademie, und wir fühlten uns eher unbehaglich. Dann hatte ich manchmal eine Stelle und manchmal er, man sah sich eben so durch. Natürlich hat uns dieser Aufenthalt sehr viel gelehrt, aber wir waren froh, als mein Mann eine Stelle als Zeichenlehrer an der Gewerbeschule Zürich erhielt und wir wieder in die Schweiz zurückkommen konnten.“

„Was ist hier mal?“ Das gibt ein Pflanzenlexikon. Sie machen sich nämlich keinen Begriff, wie nachlässig die führenden botanischen Werke oft illustriert worden sind. Sehen Sie einmal!“ und sie reicht einen biden Schmetter herüber, mit Abbildungen, wie man sie für gewöhnlich findet, aber neben der Arbeit Pia Roshardts wirken sie plötzlich sehr flach und farblos, ohne jegliches Leben, als hätte jener Künstler gepresste Blumen gemalt, während sie eben die lebendigen darstellt.

„Ja, um den Anzeichen des Lebendigen bemähe ich mich immer, besonders bei meinen Schmetterlingen. Ich male sie wenn möglich stets in Naturgröße und in ungezwungenen Stellungen. Nichts Größeres als diese toten, aufgestellten Dinger, die man in den normalen Schmetterlingsbüchern findet! Vielleicht kann ich einmal ein Schmetterlingsbuch herausgeben, das wäre ein wahres Fest für mich. Bis jetzt habe ich erst Karten gemalt. Hier haben Sie die Entwurfe dazu.“ Und wir sehen wieder einige der typischen Pia Roshardt-Schmetterlinge, unglaublich zart erfaßt und leicht wiedergegeben, in aller Leichtigkeit aber bis ins feinste Härchen jeder und genau kopiert.

„Darf ich sehen, was ist denn das hier?“ „Ja, sehen Sie nur. Das sind meine beson-



Alle Küchengeräte nur von SCHWABENLAND & CIE AG. Nüschelerstr. 44 Zürich 1



Langenthaler Porzellan
erfreut die Kenner und ist weithin beliebt. Die Langenthaler Erzeugnisse stellen daher auch Geschenke dar, die immer angebracht sind und stets Freude bereiten. Zum Beispiel ein formvolles Teleservice, ein Kaffeeservice mit apartem Dekor oder eine eigenartige Vase. Die Möglichkeiten der Wahl sind vielfältig. Wir freuen uns, Ihnen dies zu beweisen.

Baumgärther
das Spezialgeschäft für Haushaltsartikel und Eisenwaren mit der ungewöhnlichen Auswahl. Zürich 6, Schaffhausstr. 14, Tram Krone, Telefon 6 11 67
Neue Tel.-Nr. 28 47 75

Der heimelige **Teerraum** Marktgaum 18 **Gipfelstube** W. BERTSCH, St. ZÜRICH

Metzgerei Tel. 23 47 90
Gebr. Niedermann, Zürich 1
Hauptgeschäft: Augustinerstrasse-Münzplatz
Filialen: Bahnhofstrasse 69, zur Trülle Rennweg 3 Rotach-Getrudstrasse

backen noch leichter!
wenn man das schneeweiße **«Helvetia»-Backpulver** verwendet. Trotz knapper Rationen lassen sich herrliche Süßigkeiten zubereiten. Wollkuchendichte und erprobte Rezepte sind auf jedem Beutel **«Helvetia»-Backpulver** abgedruckt. Die **Nährmittel-Fabrik «Helvetia»** schickt Ihnen die **Rezept-Sammlung** gerne kostenlos, damit Sie recht oft hausgemachtes Gebäck aufstellen können. **25 ct**
Helvetia Backpulver
Nährmittel-Fabrik **«Helvetia»** Aktiengesellschaft A. Sennhauser, Zürich 4

Institut Juventus
Vorbereitung auf Maturität und E. T. H. Handelsschule mit Diplomabschluss
Abend-Technikum — Abend-Gymnasium
Schule für Arztgehilfen u. Laborantinnen
Berufswahlklassen 90 Fachlehrer
Zürich, Uraniastr. 31 33 - Handelshof

MÖRGELE Einrahmungen
Schleife 3 • Zürich • Tel. 23 91 07
Fadmann für Vergoldungen
Berücksichtigen Sie bei den Einkäufen die Inserenten dieses Blattes

Neuheiten in aparten **Damen-Herbst-Kleidern** von **MÜLLER Sommerau** ZÜRICH

Evangelisches Töchterinstitut Horgen (am Zürichsee)
Kochen - Haushaltung - Sprachen
Kursbeginn: 1. November und 1. Mai
Illustrierte und detaillierte Prospekt versenden gerne die Vorlehrerin Fräulein M. Schnyder, Tel. 92 46 12 und der Dir. Pfr. Pfarrer F. Stumm, Horgen, Tel. 92 44 18.

Kristall - Porzellan - Bestecke
Haushaltsartikel
Transfah GLASHALLE 7 8 9 RAPPESWIL

Dr. phil. J. Oeler, Zürich 6 ERZIEHUNGSBERATUNG
bei Schwierigkeiten in Elternhaus, Schule und Beruf. Psychologische Untersuchungen, Intelligenzprüfungen und Gutachten. Individuelle Nachhilfstunden, speziell für Kinder und Jugendliche, die infolge von Geheimmittel oder Trägheit im Unterricht zurückgefallen. Voranmeldung erwünscht
Universitätsstr. 29, Tel. 28 61 80, Zürich 6
Für auswärtige Interessenten schriftliche Beratung

Nähfachschnle Häffiger
Zeitensprechend individueller fachgemäßer Unterricht für die Hausschneider. Weiterbildungs-kurs für Schneiderinnen im Musterzeichnen, Musterentwerfen und Modellzeichnen. Erste Referenzen.
Leiterin: Frau Lutiger-Häffiger, Born, Spitalackerstr. 66

Das Beste in ihrer Art ist **Ruffs-Mastganspaste** punktfrei
Erhältlich in guten Lebensmittelgeschäften und Usago-Läden
Ruff ZÜRICH

Rysen & Co HOCHBAU TIEFBAU
Ihr Wunsch! Tel. 23 75 15 für Ihre Arbeit eine seriöse Firma
TEL. 3 73 13 STREHLGASSE 2

Probieren Sie selbst
bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia ein Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.
SPEISEOEL
Ambrosia

VON BÜCHERN

Schätze vor den Schranken. Verübte Schweizer Kriminalprose aus vier Jahrhunderten. Max Baur und Co., Schweizer Trud- und Verlags-haus Zürich.

Im Dieses Buch gibt Antwort auf eine Frage, die sich uns trotz ihrer Juxtaheit meist nur verschommen zeigt, geschweige denn zur Antwort führt. Es handelt sich um die Frage: Wie ist es möglich, daß die Schweißblutige — im Krüge an der Tagesordnung — von Menschen bezeugt werden, die von pflichtbewußter ihrer Heiligschuld überlegen werden. Die schlaue Mäule haben, wenn sie einen Menschen beleidigt haben. Die darauf brennen, je nachdem eine kleine Freude zu erwarten. Sind es dieselben Menschen? Ebenfalls! Und doch können wir uns den Überzeugung vom irrtümlichen Nachbar zum dämlichen Scheinfall kaum vorstellen.

Das Erzählen dieser acht berühmten Kriminalprose — einige hatten leuchtend europäisches Ansehen — läßt uns ahnen, wie die Menschheit seit und Zeit am Schwanken, gebunden Urteil und Gerechtigkeit, um die Menschheit und die Menschheit der Menschheit. Der Gang einer Vorklärung — die dämlichen Kräfte brechen hervor und reizen den Menschen mit sich. Das Erzählvermögen des Verfassers — das ist ja eben die Liebesliebe — ja jeder besonderen Farbgebung, zeichnet trefflicher und justiziell knapp die Inanspruchnahme der einzelnen Schidale.

Wie seltsam wandeln die Menschen beim Streit ums Recht! Man findet, wie seltsam der hochfahrende Querulant Böser, die Mißbräute und Behörden im letzten Streifenprozess, die „heilige Ört“ in ihrem religiösen Wahnsinn! Aber so fern uns das alles seitlich und getrennt zu sein scheint — der Verfasser rückt es so nahe, wie in dem Abwippen des einzelnen Menschen die irdische Menschheit hindert. Da nicht weniger als der wertvolle oder vermeintliche Verbrecher geht die Allgemeinheit im dumpfen Traum ihrer Vorklärungen. Auch ist schauderlich, richtig ist sich an, belüßt sich, schließt neue Wunden ein und frachtet wieder, wie in jedem einzelnen Prozess beschuldigt und illustriert zu langem verurteiltes Geschehen und damit ein Stück Kulturgeschichte.

Etwas ganz Feines **Ernst's Spezial-Haferflockli** Callpaetzung 150 und 300 g immer noch in ausgezeichnete Qualität!
Hafermühle Robert Ernst A.-G. Kradolf

aus dem ich keine einzelnen Worte abhoben. Sie stand wieder auf und trampfte die Hände zusammen. „Wann komme ich daran, lieber Gott, wann komme ich daran?“ Aber sie war noch lange nicht an der Reihe.

Eines Tages hielt Roubel Mäule in der einzigen Schüssel, die ihnen zur Verfügung stand, als der Wärter in das Zimmer trat. Er meldete den Besuch des kommandierenden Beamten der Bahnhalle. Herrn v. Maliontroug.

Maliontroug hatte sich nur widerwillig zu diesem Besuch entschlossen. Er war Kanallentochter gewesen und hatte nichts anderes gelernt als sein Regiment, ehe er in die Bahnhalle beriefen wurde. Der Posten befohle ihm wenig; aber als Soldat war er gewohnt, ohne Mühen zu gehorchen. Nur als der Gouverneur ihn aufgesordert hatte, die beiden Frauen zu besuchen, sträubte er sich fertig. Warum und wozu? Er wollte es an nichts festhalten lassen und die beiden Damen sollten in seiner Obhut so gut aufgehoben sein, wie die Umstände es erlaubten. Aber mit ihnen reden wollte er auf keinen Fall! „An Ende sonnen sie zu sprechen und zu sehen an!“ sagte er ärgerlich. „Man kennt doch die Weiber; sind alles Heulweiber! Laugen zu seinen vernünftigen Gespräch!“

„Warten Sie ab, mein lieber Freund!“ beschwichtigte ihn der Gouverneur. Er dachte flüchtig an ein blaßes, feines Gesicht, einen zusammengepreßten Mund, eine feste Haltung. „Warten Sie ab und urteilen Sie später! Schließlich erfüllen Sie mit diesem Besuch nur eine Pflicht der Höflich-

keit, an die sich keine Folgen zu knüpfen brauchen.“

Endlich hatte Maliontroug nachgegeben. Da stand er nun im kalten Zimmer und wogte es kaum, um sich zu bücken. Aus den Augenwinkeln sah er in der Ecke einen blonden Schoß, der sich über eine Schüssel beugte. Eine dunkle, schmale Gestalt kam auf ihn zu, mit einer hellen, merkwürdigen Haube, die das Saar verbergte. Er tat einen Schritt zurück und begann langsam zu reden. Er sprach laut und schnell und ohne Atempause und lachte dabei auf das Fenster. Am besten ließ man die Weiber gar nicht erst zu Worten oder gar zu Taten kommen! So sagte er, was ihm gerade in den Sinn kam, und tastete dabei heimlich mit der einen Hand nach der Kiste in seinem Rücken. Da die Gelangene schwieg, stürzte er sich kühn in allerlei Vermutungen über Führung und Ausgang des Prozesses und wurde spitzfindig im Trösten. Das Fräulein habe gar keinen Grund, um sich über ihre Lage zu beunruhigen. Noch wisse niemand, so sei die Person die er Main überhaut schuldig sei? Aber selbst wenn man diese überführen sollte, so sei die Kammerfrau noch lange nicht für die Zutritte der Verdächtigen verantwortlich. Eine Kammerfrau sei doch durch die Pflicht des Gehorsams von vornherein entschuldigt, nicht wahr? Er sei Soldat und könne das am besten verstehen. Gehorchen müsse man, weiter nichts, auch wenn es manchmal unangenehm sei und man dem Gouverneur, oder wer noch mehr gerade als Vorgesetzter auftrete, am liebsten ein rundes Nein entgegenzusetzen würde. (Fortsetzung folgt.)

